

## Kleiderordnung

In der Bibel gibt es allerhand Ausführungen zur richtigen Kleidung, die nicht immer sofort zu verstehen sind. So schreibt zum Beispiel der Apostel Paulus an die Korinther (1. Korinther 11,4):

*4. Ein jeglicher Mann, der da betet oder weissagt,  
und hat etwas auf dem Haupte, der schändet sein Haupt.*

Zu dieser Quelle gibt es in der Heiligen Schrift keine Parallele. Vielmehr sollten die Priester, auch der Hohepriester bei seinem Fürbittegebet am Versöhnungstag, dem *Jom Kippur*, sehr wohl eine Kopfbedeckung tragen, die Luther mit *Haube* übersetzt (2. Mose 28,40):

*40. Und den Söhnen Aarons sollst du Röcke, Gürtel und Hauben machen,  
die herrlich und schön seien.*

Hier stellt sich die Frage nach den weiteren Belegen, denn nach Mose (5. Mose 19,15) ist eine Sache erst auf zweier oder dreier Zeugen Mund gültig. Ein einzelner Zeuge liefert dagegen immer eine zunächst unbestätigte Aussage.

Es gilt als sicher, dass Adam, Henoch, Noah, Abraham, Mose, Josua und Elia ohne Kopfbedeckung mit Gott sprachen. Mose legte eine Gesichtsbedeckung erst an, als die Israeliten von der Luminiszenz seines Angesichts nach seiner Begegnung mit Gott geblendet wurden (2. Mose 34,29–35). Die Luminiszenz war bis weit ins Mittelalter unbekannt, so dass Hieronymus im Gehäus das hebräische Wort für Strahlung mit dem Wort für Hörner verwechselte. Später gestaltete Michelangelo seine Mose-Skulptur mit Hörnern. Beide hatten offenbar den 2. Korintherbrief nicht verinnerlicht, wo schon Paulus auch auf Griechisch von einem Glanz redet, welcher vergeht (2. Korinther 3,13–16).

Erst nach Christus erfand ein Rabbi Akiba eine Kopfbedeckung für alle betenden Männer, also auch die, die keinen Priesterdienst tun, und nannte sie *Kippa* bis auf den heutigen Tag. Die Gegenreformation dieses Rabbis zur Abgrenzung gegen die an Jesus Christus von Nazareth gläubigen Juden geht so weit, dass er sogar den Kindern Israel das Halten des Passah-Festes untersagte, indem er vorgab, das Passah-Lamm dürfe erst wieder geschlachtet werden, wenn Israel einen Tempel habe. So bilden sich bis heute viele Juden ein, sie könnten den allmächtigen Gott erpressen. Und dieser hat Geduld und wartet, dass auch Israel noch Buße tut. Vorher aber dürfen alle Heiden zu Gott nahen (Römer 11,25).

Bei allen Bibeltexten, die nur ein einziges Mal in der Heiligen Schrift vorkommen, ist eine Ergänzung aus weiteren Quellen nötig, damit diese Aussagen verbindlich sind. Freilich regelt das jedes Volk anders. Dadurch ist die Vielfalt der Glaubenstraditionen vorgezeichnet.

Besonders im Mittelalter meinten viele Theologen, sie müssten auf alle Fragen des Lebens eine für alle Zeiten gültige Antwort formulieren. So gab und gibt es Kleiderordnungen in christlichen Kreisen, die nicht wirklich aus dem Bibeltext zu begründen sind. Wer in solchen Rechtsordnungen lebt, sollte sich danach richten und nicht versuchen, daraus auszurechnen. Trotzdem haben diese Ordnungen nur bedingt etwas mit dem Glauben zu tun.

Wer dagegen zum Beispiel Moslems das Evangelium lieb machen will, der richte sich auch nach den im Islam üblichen Kleiderordnungen, damit es überhaupt zu ernsthaften Kontakten kommt. Der Koran empfiehlt den Moslems die Beschäftigung mit Evangelium und Thora. Juden wollen dagegen in der Regel *nicht* missioniert werden, also hat es auch keinen Sinn, die Kleiderordnung des Gegenreformators Rabbi Akiba mitzumachen.

## Quellennachweis

[1841LF]

(Martin) Luther, (Johann Philipp) Fresenius: *Die Bibel, oder die ganze heilige Schrift Alten und Neuen Testaments nach der deutschen Übersetzung Dr. Martin Luthers*; Revision durch (Johann Philipp) Fresenius, (1751); Druck und Verlag von (Heinrich Ludwig) Brönner, Frankfurt am Main, 40. Auflage, (1841)

[2023Süd]

(Norbert) Südland: *Andacht für den Aalener Posaunenchor*, Aalen, (2023)